

GV-Schlusswort 1. Vize-Präsident

Liebe Kolleginnen, Liebe Kollegen
Geschätzte Gäste

Jetzt hat unser Verband seine ersten hundert Lebensjahre hinter sich. Haben wir das erreicht, was sich die Gründer vorgestellt haben? Oder sind wir weit über ihre Ziele und Absichten hinaus geschossen oder sind wir gar – was aber nicht zu hoffen ist – erheblich darunter geblieben? Kann die Leistung eines Verbandes überhaupt gemessen oder realistisch beurteilt werden? Ich glaube nein, denn wir alle wissen nicht, was passiert wäre wenn es den Verband nicht gegeben hätte. Wenn ich mir aber überlege, welche Anforderungen die Politik in den letzten Jahren an die Mitarbeitenden der öffentlichen Verwaltung und die Polizei im besonderen gestellt hat, dann bin ich ganz sicher, dass wir nur gemeinsam etwas gegen die vielen Sparbemühungen unternehmen konnten. Vor noch nicht allzu langer Zeit hatten Regierung und Parlament dieses Kantons die angeblich glorreiche Idee bei der Polizei mit dem Nachwuchs zu sparen. Danach forderten weitere Sparanstrengungen die Streichung verschiedener Kaderstellen und die Reduktion der Zivilangestellten. Die Folgen sind seit längerer Zeit sicht- und spürbar. Viele Aufgaben, welche früher von Zivilisten erledigt wurden, müssen heute von Polizistinnen und Polizisten bewältigt werden. Dazu nimmt die Zahl jener, die das 60. Altersjahr überschreiten und somit in Rente gehen können jährlich zu aber der Nachwuchs spriesst nicht in gleichem Mass. Zur Zeit sind fast hundert Korps-Stellen nicht besetzt und auch in den Reihen der ehemaligen Flughafensicherheitspolizei sieht es nicht besser aus. Die per 1. Januar dieses Jahres vollzogene Fusion konnte die Personalengpässe nirgends lösen. Den bisher absoluten Höhepunkt in diesem Zusammenhang hat aber jener Parlamentarier gesetzt, der vor wenigen Wochen im Rathaus behauptet hat, es sei möglich mehr Polizisten zu bekommen ohne dadurch Mehrkosten zu generieren. Liebe Kolleginnen und Kollegen, dieser Mann hatte – obwohl er auch Polizist ist – nicht den Mut im Kantonsrat Klartext zu reden, sonst hätte er nämlich gesagt, es sei vertretbar bei der Kantonspolizei die Löhne zu kürzen und dadurch die Anstellung und Ausbildung von weiteren Polizistinnen und Polizisten zu finanzieren. Offensichtlich hat er immer noch nicht gemerkt, dass der Kanton als Arbeitgeber sehr viel von seinem guten Ruf verloren hat und auf besten Weg ist noch mehr zu verlieren. Ich will nicht bestreiten, dass uns während der letzten zwei Jahre die Teuerung vollständig ausgeglichen worden ist. Aber wo stehen wir mit der längst

geforderten zusätzlichen Ferienwoche für alle? Wann sind die Entschädigungen für Nacht-, Wochenend- und Pikettdienst zum letzten Mal angehoben oder wenigstens der Teuerung angepasst worden? Und jetzt hat die Finanzdirektion die Teilrevision des Lohnsystems in die Vernehmlassung geschickt. Damit sollen Erfahrungs- und Leistungsstufen getilgt und die bisherigen Lohnstufen mehr oder weniger halbiert werden. Zusätzlich zu diesen prüfenswerten Vorschlägen soll aber auch der jährlich mögliche und mit einem „GUT“ in der MAB erreichbare Stufenanstieg der Geschichte angehören. Im Begleitschreiben der Vernehmlassungsunterlagen heisst es wörtlich: „Um die Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit des Kantons als Arbeitgeber sicherzustellen, soll sich die durchschnittliche Lohnentwicklung grundsätzlich an derjenigen vergleichbarer Arbeitgeber mit Bedeutung für den Wirtschaftsraum Zürich orientieren. Die durchschnittliche Lohnentwicklung umfasst die Mittel für individuelle Lohnerhöhungen, für den Teuerungsausgleich und bei Bedarf für allgemeine Realloohnerhöhungen über den Teuerungsausgleich hinaus. Als Ausgleich zur Aufhebung des Stufenanstieges soll eine gesamt durchschnittliche Lohnentwicklung (individuelle Lohnerhöhungen und Teuerungsausgleich) im Umfang der Jahresteuern garantiert werden, sofern diese 2% nicht übersteigt. Dabei soll der Teuerungsausgleich mindestens die Hälfte der Jahresteuern betragen, sofern diese 2% nicht übersteigt. Der Teuerungsausgleich ist neu auf der Grundlage des Landesindexes der Konsumentenpreise zu gewähren.“ Ende Zitat. Mit diesen Vorgaben soll ganz offensichtlich und trotz anders lautender und festgeschriebener Versprechungen am Anfang dieses Projektes erneut auf dem Buckel des Personals gespart werden. Offensichtlich haben die verantwortlichen Organe die Tatsache, dass der Kanton Zürich über 7% der aufgelaufenen Teuerung immer noch nicht ausgeglichen hat, einfach ausgeblendet. Ich bin sicher, dass sich meine Vorstandskolleginnen und –Kollegen zusammen mit der Mehrheit der VPV gegen diese Absichten wehren und Politiker aller Lager und Farben das Personal im Kampf gegen diese Revision unterstützen.

Vor knapp drei Monaten sind bei der Kantonspolizei Zürich zwei grosse Projekte in eine neue und wichtige Phase getreten. Die Fusion von Korps und Flusipo wurde Tatsache. Bis aus diesen zwei Körpern in allen Belangen eine Einheit werden kann, ist noch viel Klein- und Kleinstarbeit nötig. Wir werden diese Arbeiten nach bestem Wissen und Gewissen unterstützen, dabei aber auch immer offene Augen und Ohren für die Bedürfnisse und berechtigten Anliegen unserer Mitglieder haben.

Gleichzeitig ist auch PEP oder die Echtzeiterfassung der Arbeitszeit Tatsache geworden. Leider bestehen ausser den Vorgaben des Personalgesetzes und seiner Verordnungen immer noch keine internen Regelwerke. Immer treten neue Ueberraschungen auf. Leider bringen die we-

nigsten von ihnen auch Vorteile für die Mitarbeitenden. Bezüglich der neuen Regelung bei Krankheit oder Unfall während dem Bezug von Kompensationstagen ist der Vorstand bereits aktiv geworden und wird mit den zuständigen Stellen weitere Verhandlungen führen. Die Mehrheit des Vorstandes ist aber immer noch der Meinung, dass die neue Regelung Vorteile bringt und vor allem für alle Beteiligten fair und transparent ist. Damit dies aber auch Tatsache werden kann, müssen so rasch wie interne Regelungen geschaffen werden, die für alle verbindlich sind. Es darf nicht wieder so weit kommen, wie es bei der Pauschalregelung war. Oder können Sie sich nicht mehr erinnern, dass nach einem internen Stellenwechsel die entsprechenden Regelungen plötzlich ganz anders ausgelegt worden sind? Um dies zu vermeiden, regten wir noch im letzten Herbst an, während der ersten Phase nach der Umstellung nur mit Dienstanweisungen statt mit Dienstbefehlen zu arbeiten.

Sie sehen dem Verband geht die Arbeit noch lange nicht aus. Damit die Bemühungen auch von Erfolg gekrönt sein können, ist Ihre Arbeit je länger desto wichtiger. Kommen Sie mit oder zu uns, wenn wir zu einer Veranstaltung einladen unterstützen sie uns bei allfälligen Demonstrationen und vor allem gehen sie wenn immer möglich an die Urne.

Ich freue mich Sie bei einem unserer Jubiläumsanlässe begrüßen zu dürfen.
En Guete und chöme guet hei.